

Direktiven kurz festgelegt werden. Namentlich eine Versammlung mit dem Niesen-Programm der unstrigen mußte sich sorgfältig in diesen Grenzen halten, um nicht den Rahmen eines Tages zu sprengen. Ein Teil der wichtigsten Entschlüsse und Anträge, bestimmt den Gang der Hauptversammlung zu klären und zu fördern, war insolge dessen schon am Sonnabend in den Vorberatungen gefaßt und formuliert worden.

Mit höchst dankenswerter Bereitwilligkeit war der Allgemeinen Vereinigung vom Verwaltungsausschuß des Deutschen Buchhändlerhauses für die zwei Tage der Hauptversammlung der kleine Saal des Buchhändlerhauses überlassen worden. Dort trafen sich Sonnabend nach Tisch die Vertreter der Landes-Vereinigungen. Rheinland-Westfalen und Sachsen war zuerst auf dem Plan. Alsdann kam der Central-Vorstand successive; als Brandenburg-Pommern da war, wurde es sofort lebhafter. Mitteldeutschland, Schlefien, Bayern, Norden, eins nach dem andern fand sich ein. Die Beratungen, die von 3-9¹/₄ Uhr dauerten, trugen mehr den Charakter vertraulicher Besprechungen und beförderten eine erfreuliche Uebereinstimmung der Anschauungen.

Nach den herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Kollegen Firnhaber, referierte Kollege Schönwandt über Punkt: Lehrlingswesen. Er hob namentlich die Wichtigkeit eines praktischen Vorgehens hervor und empfahl, statt mit allgemein gehaltenen Circularen zu operieren, einen einzelnen Punkt herauszugreifen und auf Grund des neuen Handelsgesetzbuches, das einen Lehrvertrag vorschreibt, einen Muster-Lehrvertrag, aus dem die Herren Chefs unsere Forderungen kennen lernen, auszuarbeiten. Dies sei zugleich ein vortrefflicher Hebel für die Verfolgung der weiteren Ziele, Lehrlingsprüfung, Befähigungsnachweis etc. Man beschloß in der sich anschließenden Diskussion, in diesem Muster-Lehrvertrag, auf Grund dessen allein ein Befähigungsnachweis zu erlangen sei, als Mindestmaß der Schulbildung das Einjährig-Freiwillige, das auch während der Lehrzeit nachgeholt werden könne, festzusetzen. Man verhehlte sich nicht die Gefahren, die ein solcher Beschluß in sich trage, kam aber doch dahin überein, im Interesse der Peranbildung eines tüchtigen Nachwuchses und der Abschreckung ungeeigneten Materials dieses Postulat der Einjährig-Freiwilligen-Keife, die nun einmal die einzige Norm sei, die in ganz Deutschland eine gleichmäßige Bildungsstufe bezeichne, aufrecht zu halten.

Eine von Sachsen ausgehende Anregung, die als Fundament für alle diese Bestrebungen auf die Wichtigkeit der Sammlung statistischen Materials hinwies — namentlich auch, wenn es notwendig werden sollte, durch die Presse die Verhältnisse der Buchgehilfen bekannt zu machen —, wurde mit dem Hinweis auf die großen Schwierigkeiten der Ausführung und auf das Material, das sich allmählich in dem Archiv des Stellennachweises ansammelte, für später zurückgestellt.

Eine lebhaft, wichtige Diskussion ergaben die Verhandlungen über das Vereinsorgan. Kollege Heinrich und Schönwandt legten zunächst die Verhältnisse klar, die, kurz zusammengefaßt, so liegen: Unser verstorbener Jeschke hatte im November 1896 „Unser Blatt“ an die Firma C. F. Müller, Leipzig, verkauft. Die Kaufsumme wird laut Kontrakt in der Weise abgetragen, daß Jeschke (resp. seine Erben) bis 1899 von jedem alten Abonnenten, der treu bleibt, p. Quartal 50 \mathfrak{h} ausgezahlt bekommt. In diesem Kontrakt ist der Vereinigung, die ja freilich das Hauptkontingent der Abonnenten stellt, gar nicht gedacht. Wenn uns also auch juristische Verpflichtungen bei einer Loslösung von „Unser Blatt“ nicht hindern, würde uns doch die Rücksicht auf die Erben unseres verdienten Jeschke die moralische Verpflichtung auferlegen, für den teilweisen Ersatz des Schadens, die diesen durch Lösung des Verhältnisses erwächst, freiwillig einzutreten und denselben nach und nach vielleicht 200 \mathfrak{h} zuzuwenden.

In der sich anschließenden Diskussion kam allseitig — umso mehr da man hörte, daß die Firma C. F. Müller die Vereinigung auf wenigstens 4 Jahre verpflichten wolle — der Wunsch nach einem eigenen Organ zum Ausdruck, einem Organ, das mehr als ein zweiwöchentliches Anhängsel eines nur wenig interessanten, unsere Gehilfen-Interessen nicht vertretenden Fachblattes sei. Nach dem Vorschlag für ein eigenes Organ — in Oktav achtwöchentlich erscheinend von Oktober 1897 an —, den uns Kollege Schönwandt vorlegte, soll uns dieses von vornherein nicht teurer kommen als bisher, der dafür entfallende Beitrag jedes neuen Mitgliedes würde also nach Abzug der geringen Mehrkosten für Papier der Vereinigung zu gute kommen und zur Deckung der an Jeschkes Erben zu zahlenden Summe beitragen.

Einhellig wurde der Beschluß gefaßt, der Hauptversammlung den Antrag auf Gründung eines eigenen Blattes zu unterbreiten.

Jetzt gabs eine kleine Abendbrotpause, und nun gings an das schwerste Stück Arbeit: die Satzungen. Kollege Heinrich, der in seiner klaren und präzisen Weise das Referat darüber hielt, hatte uns die Arbeit durch eine Zusammenstellung des Entwurfs mit den Aenderungsanträgen sehr erleichtert. Aber weit kamen wir heute

nicht mehr, denn schon erschienen die ersten Leipziger Gäste, die von der Leipziger Ortsgruppe in einem packend geschriebenen Circular eingeladen waren, wir mußten abbrechen, die Vorberatung wurde auf Sonntag früh, auf die Stunden vor Beginn der Hauptversammlung vertagt.

II.

Nach den anstrengenden Verhandlungen der kleinen Schar, nach dem kurzen, sachlichen Hin und Wider der Diskussion, welche ein anderes Bild zeigt! — Mehr und mehr füllte sich der Saal, man sah den charakteristischen Kopf des Verbands-Vorstandes Dampel, eines würdigen weißhaarigen Herrn, das behagliche Gesicht Oskar Gottwalds —, auch junge Chefs suchten uns auf, der große Schlapphut Eugen Diederichs kam zur Thür herein, Georg Heinrich Meyers kluge Augen blickten im Saale herum. Die Zur-Sache-Sprecher plauderten nun gemächlich mit ihren Bekannten, und jetzt entfalteten die großen Volks- und Agitationsredner der Vereinigung ihre segensreiche Wirksamkeit.

Kollege R. D. Bayer führte sicher und mit echt wienerischer Eleganz das Präsidium des von ca. 100 Teilnehmern besuchten Abends. Nachdem er als Vorstand der Landes-Vereinigung Sachsen die Gäste bewillkommet, steigt aus kräftigen Kehlen als Eingangslied Goethes „Hier sind wir versammelt“. Kollege Heinrich sprach sodann in kurzer schneidiger Rede über die Zwecke der Vereinigung.

Besonders lebhaft afflamierte die Versammlung die herzlichen Worte des Kollegen Dampel. Er gab der Sympathie des Verbands-Vorstandes für die guten Bestrebungen der Allgemeinen Vereinigung — das „guten“ bekam etwas viel Ton — warmgefühlten Ausdruck, dankte für den wiederholten Hinweis des Vereinigungs-Vorstandes auf die segensreichen Einrichtungen des Verbandes und toastete mit dem Wunsche ergänzenden Nebeneinanderarbeitens auf das Gedeihen der Allgemeinen Vereinigung. Der stellvertretende Vorstand der Allgemeinen Vereinigung, Kollege Volkmer, antwortete in herzlichen Worten. — So wäre denn damit endlich auch das alte Märchen von einer unfreundlichen Stimmung zwischen Verband und Vereinigung begraben!

Es sprachen noch die Herren Dressel, Heinrich und Mayer. Der treffliche Oskar Gottwald ließ sich vernehmen, fast ganz ernsthaft sprach er heute! Herr Zuchschwerdt, der im Auftrage des Buchhandlungsgehilfenvereins Leipzig toastete, gab seinen Sympathieen für die Vereinigungsdinge, aber auch seinen traurigen Erfahrungen in Vereinsachen überhaupt humorvollen Ausdruck.

Schon war man ein wenig das Redenhören müde, als ein junger Redner, Kollege Kögler, Mitglied der Ortsgruppe Leipzig, allgemeines Interesse erregte. Im Gegensatz zu der humoristischen Resignation des Kollegen Zuchschwerdt schilderte er in formvollendeter Rede die Gefühle eines ideal geschwellten Provinzgehilfen, der zum ersten Mal Leipzig sieht, und kontrastierte sie mit einer scharfen Charakteristik des spezifisch Leipziger Buchhandlungsgehilfen, der nie aus Leipzig herausgekommen und dessen Blick kein Interesse für die Dinge jenseits Leipzigs Mauern hätte. Aber man möge den Mut nicht sinken lassen, auch in Leipzig werde es ja endlich tagen.

Alle diese Stimmen faßte der Präsident dann noch einmal in schwungvollen Worten zusammen und forderte zum Schluß die anwesenden Leipziger Kollegen zum Eintritt in die Ortsgruppe Leipzig auf. 19 Beitrittserklärungen erfolgten. So wurde dieser geistige Abend zugleich das Muster einer Agitations- und Wanderversammlung für die Vereinigung.

Bis drei solls bei fröhlichem Lied und Wort gedauert haben. Ihr Berichterstatter mußte sich für die Hauptversammlung ausschlafen, er braucht viel Schlaf, und der Haupttag sollte ja erst noch kommen! —

III.

Die Ergebnisse der Hauptversammlung liegen Ihnen in musterhaft klarer Form vor, es erübrigt mir nur, gewissermaßen Fußnoten zu schreiben, welche die Menschen und Dinge etwas wärmer beleuchten.

Der Eindruck, den die Anwesenden aus dem ersten Teil der Tagesordnung empfingen: das kurze, klare Resümee des Vorsitzenden, Kollegen Firnhaber, das Jeschkes pietätvoll gedachte und mit einem freudigen Ausblick auf die Zukunft schloß, die Worte des Kollegen Dressel, welche die aufopfernde Thätigkeit des früheren Kassierers, Kollegen Seyfert, gebührend hervorhoben, die warmen Dankworte des Kollegen Heinrich an Steinbicker, der unter widrigsten Verhältnissen den Vorsitz übernommen und geführt habe, der übersichtliche Kassenbericht des Kollegen Köhlig: alles das erweckte in den Versammelten das Gefühl des Dankes dafür, daß diese Männer sich mit so thatkräftigem Interesse für die Dinge der Vereinigung ins Zeug gelegt. Im Centralvorstand brauchen wir nicht fulminante Redner, ja nicht einmal lauter überragende Intelligenzen, sondern klar denkende Männer, die bereit sind, einen großen Teil der Zeit, die ihnen der Beruf übrig läßt, für die Geschäftsführung der Vereinigung zu opfern.